

**Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising:**

**Katholische Morgenfeier (Bayern 1) anlässlich des Todes von Papst Franziskus**

**Sendedatum: 27. April 2025, 10.05–10.35 Uhr**

---

*Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist: 27.04.2025, 10.05 Uhr*

**„HOFFE – Denn die besten Tage liegen noch vor uns“<sup>1</sup>**

### **Eröffnung**

Wir trauern um Papst Franziskus, der am Ostermontag gestorben ist und gestern beigesetzt wurde. In seinem Pontifikat hat Papst Franziskus sehr wichtige Impulse für einen lebendigen Glauben in unserer Zeit und zur Erneuerung der Kirche gegeben. Mahnend und ermutigend zugleich hat er immer wieder Stellung genommen zu zentralen Fragen von Theologie, Kirche und Gesellschaft. Nach dem Vorbild des heiligen Franz von Assisi hat er die Armen und Schwachen, die Menschen an den Rändern der Gesellschaft, in den Mittelpunkt seiner Hirtensorge gestellt.

Wir wollen in dieser Morgenfeier für ihn beten und uns dankbar an sein Leben und sein Wirken erinnern. So wie er es kurz nach der Papstwahl getan hat: Noch ehe er selbst die Menschen segnete, hat er das Gebet für sich erbeten: „Bittet den Herrn, damit er mich segne.“ Es war tief bewegend, wie er am Ostersonntag zum letzten Mal den Segen Urbi et Orbi gespendet hat, um dann im Gebet mit allen Menschen verbunden, am Ostermontag sterben zu können. Papst Franziskus hat immer wieder darum gebeten, füreinander und auch für ihn zu beten. Dieser Bitte wollen wir auch in dieser Stunde nachkommen.

Seine Autobiografie hat er unter das vielsagende Wort „SPERA“ – „HOFFE“ gestellt. In der Einführung schreibt Papst Franziskus:

*„Das Buch meines Lebens ist die Erzählung von einem Weg des Hoffens, den ich mir nicht vorstellen kann ohne meine Familie, meine Leute und die Kinder Gottes weltweit. Und so treten*

---

<sup>1</sup> Papst Franziskus: Hoffe. Die Autobiografie. München 2025, 348.

*uns [...] bei jedem Schritt Menschen entgegen, die mich bei diesem Weg begleitet haben, die mir vorangegangen sind und die mir nachfolgen werden.* <sup>2</sup>[2]

Franziskus wusste sich immer verbunden mit Gott und mit den Menschen. Er war ein Mensch des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung.

*Musik*

## **Vertiefung I - GLAUBE**

Das eigene Leben nicht wichtiger zu nehmen als das Leben eines anderen Menschen und in allem, was uns im Leben widerfährt, auf Gottes Barmherzigkeit zu vertrauen, ist ein großes Vermächtnis, das wir von diesem Papst bewahren werden.

Diesen Grundton hat er schon in seiner ersten Enzyklika „Lumen fidei“ 2013 anklingen lassen. Nach den Anfangsworten heißt dieser Titel übersetzt „Licht des Glaubens“. Besonders bedeutsam war gerade bei dieser Enzyklika, dass Papst Franziskus einen nicht mehr vollendeten Entwurf seines Vorgängers Benedikt XVI. übernommen hat, und damit ein starkes Zeichen für Kontinuität und Einheit in der Kirche gesetzt hat. Und zugleich hat er hiermit nur wenige Monate nach Beginn seines Pontifikates wichtige Akzente gesetzt, wenn er etwa schon in diesem Text ausführt, dass die Zeit wichtiger als der Raum sei, denn „die Zeit führt [...] in die Zukunft und drängt, voll Hoffnung voranzugehen.“<sup>3</sup>

Zu den ganz grundlegenden Überzeugungen von Papst Franziskus gehörte auch, dass es „unmöglich [ist], allein zu glauben“<sup>4</sup>, und dass der Glaube ein Weg ist, auch für das Leben der Menschen, „die zwar nicht glauben, aber gerne glauben möchten und unaufhörlich auf der Suche sind.“<sup>5</sup> Darin sah Papst Franziskus eine besondere Aufgabe für die gesamte Kirche, denn:

*„Die Kirche setzt den Glauben [...] niemals als etwas Selbstverständliches voraus, sondern weiß, dass dieses Geschenk Gottes genährt und gestärkt werden muss, damit es weiterhin ihren Weg lenkt.“*<sup>6</sup>

---

2 Papst Franziskus: Hoffe. Die Autobiografie. München 2025, 9.

3 Vgl. Lumen fidei 57.

4 Lumen fidei 39.

5 Lumen fidei 35.

6 Lumen fidei 6.

Diese Haltung hat ihn geleitet, gerade auch im Nachdenken über den Weg der Kirche in unserer Zeit, im Ringen um eine *chiesa synodale* und um die Reform etwa der Kurie. Dies und so vieles mehr waren für Papst Franziskus absolut keine rein organisatorisch-strukturellen Fragen, sondern es ging ihm stets darum, die Menschen bestmöglich stärken zu können durch das große Geschenk des Glaubens. Und dabei insbesondere die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, deren Leben besonders schwer ist – durch Krankheit, Armut, Ausgrenzung, Gewalt, Krieg – in jeder Not, die dem guten Leben abträglich ist.

Sein Gebet auf dem menschenleeren Petersplatz während der Corona-Pandemie im März 2020 hat sehr viele Menschen tief bewegt und bleibt uns in Erinnerung. Er selbst hat diesen Moment so beschrieben:

*„Viele haben sich gefragt, woran ich dachte, als ich zu Fuß zum Vorplatz ging: an nichts Besonderes, ich dachte an die Einsamkeit der Menschen. Ich war allein, und wie ich befanden sich viele Menschen auf der ganzen Welt in derselben Lage, jedoch unter gewiss weitaus schwierigeren Bedingungen. Während ich voranschritt, erfüllte mich ein Gedanke, den ich als inklusiv bezeichnen würde, weil mein Herz und mein Geist bei jedem menschlichen Wesen waren. Ich war ganz und gar bei euch. [...] (S)pirituell war ich in Kontakt mit allen, und ich spürte diese Nähe in der Kraft des Gebetes. Das Gebet, das Wunder vollbringt.“<sup>7</sup>*

Verbinden wir uns in der Hoffnung auf das ewige Leben mit unserem verstorbenen Bruder Franziskus mit dem Gebet, das er selbst am Ende seiner Enzyklika „Lumen fidei“ geschrieben hat:

*„Im Gebet wenden wir uns an Maria, die Mutter der Kirche und die Mutter unseres Glaubens. Hilf, o Mutter, unserem Glauben!  
Öffne unser Hören dem Wort, damit wir die Stimme Gottes und seinen Anruf erkennen.  
Hilf uns, dass wir uns ihm ganz anvertrauen, an seine Liebe glauben, vor allem in den Augenblicken der Bedrängnis und des Kreuzes, wenn unser Glaube gerufen ist, zu wachsen und zu reifen.  
Erinnere uns daran: Wer glaubt, ist nie allein!“<sup>8</sup>*

---

<sup>7</sup> Papst Franziskus: Leben. Meine Geschichte in der Geschichte. Hamburg 2024, 241.

<sup>8</sup> Vgl. Lumen fidei 60.

## Vertiefung II - LIEBE

Gleichheit, Freiheit und Geschwisterlichkeit brauchen einander, damit das Projekt der Moderne allgemein gelten kann und das Leben für alle überhaupt zukünftig gelingt. Dieser Dreiklang von Gleichheit, Freiheit und Geschwisterlichkeit kann zumindest die Richtung weisen, wenn sich Egoismen, Nationalismen, Hass und Abgrenzung Bahn brechen wollen. Die „Sorge um das gemeinsame Haus der Schöpfung“ hat Papst Franziskus während all der Jahre seines Pontifikates hervorgehoben und keine Mühen gescheut, die Menschen aller Religionen dafür zu gewinnen, dass die Liebe Gottes der Grund ist für alles, was er geschaffen hat.

In seinen weltweit viel beachteten Enzykliken „Laudato si“ und „Laudate deum“, hat er eine Sprache gefunden, die die Menschen verstehen können, die ihre Sorgen ernst nimmt und zugleich die Verantwortung aufzeigt, die wir füreinander und für die Schöpfung haben. So sagte er selbst einmal:

*„Wir brauchen eine Bewegung von Menschen, die wissen, dass wir einander brauchen, die ein Verantwortungsgefühl für andere und für die Welt haben. Wir müssen verkünden, dass Freundlichkeit, Glaube und die Arbeit für das Gemeinwohl große Ziele sind, die Mut und Kraft brauchen, während unbedarfte Oberflächlichkeit und die Verhöhnung der Ethik uns nichts Gutes gebracht haben. [...] Die Geschwisterlichkeit wird es der Freiheit und der Gleichheit erlauben, ihren rechtmäßigen Platz im Gleichklang einzunehmen.“<sup>9</sup>*

Gott ist treu gegenüber der Schöpfung und der Menschheit, die er ins Leben gerufen hat. Er ist nicht gleichgültig gegenüber der Not und überlässt die Menschheit und die Welt nicht einfach ihrem Schicksal. Es war Papst Franziskus wichtig, ein sichtbares Zeugnis davon zu geben, dass das Reich Gottes eine Wirklichkeit ist, die mit dem Leben der Menschen jetzt zu tun hat. Wir können nicht von Gott sprechen, ohne vom Menschen zu sprechen, ohne vom leidenden Menschen zu sprechen.

Einen besonderen Blick richtete Papst Franziskus auf die Menschen und Regionen, die von den Folgen des Klimawandels am stärksten betroffen sind. Es ist seinem unermüdlichen und nachhaltigen Einsatz zu verdanken, dass die katholische Kirche ihr Verständnis von Welt und

---

<sup>9</sup> Papst Franziskus: Wage zu träumen! Mit Zuversicht aus der Krise. München 2020, 14.

von Weltkirche noch ernster nimmt. Franziskus hat auch durch seine Pastoralreisen und die Bischofssynoden unseren Blick geweitet, und den manchmal doch starken „Eurozentrismus“ der Kirche aufgebrochen. Nicht nur das Amazonasgebiet und das Kongobecken wurden für uns alle wichtiger, auch das Schicksal der Flüchtlinge, die auf Lampedusa ankommen und der Menschen, die etwa in Syrien, in der Ukraine, im Heiligen Land Krieg erleiden.

Für Franziskus war der Gedanke leitend, dass „alles mit allem zusammenhängt“, so wie er es auch in seiner Rede zum UNO-Klimagipfel 2021 betont hat. Das ist einer seiner Aufträge an uns, den wir als Kirche weitertragen müssen – sowohl in unserem kirchlichen Handeln als auch in unserer Sendung für die Welt. Es geht nicht um uns als Kirche, sondern um das Heil der Menschen und um nichts weniger als um alles Leben dieser Schöpfung. Papst Franziskus war überzeugt, dass der christliche Glaube dazu verpflichtet, sich für den Erhalt der Schöpfung einzusetzen.

Beten wir deshalb mit allen Menschen, die an einen Gott glauben, für unsere Erde – mit den Worten, die Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“<sup>10</sup> formuliert hat:

*„Allmächtiger Gott,  
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist  
und im kleinsten deiner Geschöpfe,  
der du alles, was existiert,  
mit deiner Zärtlichkeit umschließt,  
gieße uns die Kraft deiner Liebe ein,  
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.  
Überflute uns mit Frieden,  
damit wir als Brüder und Schwestern leben  
und niemandem schaden.  
Gott der Armen,  
hilf uns, die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,  
die so wertvoll sind in deinen Augen,  
zu retten.  
Heile unser Leben [...]  
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.“<sup>10</sup>*

---

<sup>10</sup> Laudato si Nr. 246.

*Musik*

### **Vertiefung III - HOFFNUNG**

Die Hoffnung auf Christus und auf das Reich Gottes hat das Wirken von Papst Franziskus ganz zentral geleitet. Hoffnung hat einen weiten Horizont; sie kann nicht darauf reduziert werden, für das eigene seelische Wohlbefinden zu sorgen und uns zu trösten. Doch auch das bewirkt die Hoffnung, die von Christus kommt: denn „sie täuscht und trügt niemals“<sup>11[11]</sup>. Papst Franziskus greift auf seine Muttersprache zurück, um zu erklären, was Hoffnung für ihn bedeutet:

*„Im Spanischen bedeutet das Wort *esperar* gleichzeitig ‚hoffen‘ und ‚warten‘. Doch die Hoffnung ist vor allem die Tugend der Bewegung, der Motor der Veränderung: Sie ist die Spannung, die Erinnerung und Utopie verbindet, damit wir daraus tatsächlich jene Träume verwirklichen können, die uns erwarten.“<sup>12</sup>*

Im Markus-Evangelium steht das Gleichnis von der Stillung des Seesturms: Jesus ist mit seinen Jüngern in einem Boot, als sich plötzlich ein Sturm erhebt und den Jüngern große Angst macht. Jesus sagt zu ihnen: „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?“ (Mk 4,40) Für Papst Franziskus war das eine wichtige Aussage, auf die er immer wieder zurückgekommen ist, so auch bei seiner Meditation am 27. März 2020, also in der Zeit der Corona-Pandemie. Zu diesem Bibelvers sagte Franziskus:

*„Der Herr fordert uns heraus, und inmitten des Sturms lädt er uns ein, Solidarität und Hoffnung zu wecken und zu aktivieren, die diesen Stunden, in denen alles unterzugehen scheint, Festigkeit, Halt und Sinn geben.*

*Der Herr erwacht, um unseren Osterglauben zu wecken und wiederzubeleben.“<sup>13</sup>*

Stunden, in denen alles unterzugehen scheint, gibt es viele im persönlichen und im gesellschaftlichen Leben. Gerade die aktuelle Weltlage macht sehr vielen Menschen große Sorgen und die selbst ernannten Propheten schüren eher Ängste als Hoffnung. Doch gerade das

---

11 Vgl. Papst Franziskus: Hoffe. Die Autobiografie. München 2025, 10.

12 Papst Franziskus: Hoffe. Die Autobiografie. München 2025, 9.

13 Papst Franziskus: Außerordentliches Gebet am 27. März 2020 in Zeiten der Coronakrise. Zitiert nach: [2020-03-27-Gebet-von-Papst-Franziskus.pdf](#)

hat Papst Franziskus immer schon scharf analysiert und kritisiert: So hat er 2013 in „Evangelii gaudium“ mit seiner klaren und kontrovers diskutierten Aussage, dass „diese Wirtschaft tötet“ (EG 53) klar davor gewarnt, alles einer Wirtschaftsform zu unterwerfen, die den eigenen Profit vor die Solidarität stellt.

Papst Franziskus war auch mit diesen Positionen ganz eindeutig der Katholischen Soziallehre verpflichtet. Auch mit seiner Enzyklika „Fratelli tutti“ von 2020 hat er der Welt und auch der Kirche ins Stammbuch geschrieben, die „soziale Geschwisterlichkeit“ zu fördern als eine Haltung gegenseitigen Wohlwollens und der Freundschaft, mit der wir unseren Mitmenschen grundsätzlich mit Liebenswürdigkeit, Akzeptanz und Rücksichtnahme begegnen. Es ist gerade in unserer aktuellen Zeitstunde äußerst wichtig, an diese scheinbar so selbstverständliche Haltung im Umgang miteinander zu erinnern.

Der Anspruch der Geschwisterlichkeit und des Dialogs, den Papst Franziskus immer wieder formulierte und den er selbst gelebt hat, richtete sich stets auch an die Kirche selbst, die als Gemeinschaft von Menschen eben nicht immun ist gegen die Versuchungen des Egoismus, des Individualismus, des Machtmissbrauchs und der Ideologisierung und Abgrenzung. Auch in der Kirche braucht es Dialog und Geschwisterlichkeit. Das hat Papst Franziskus gerade auch in der Art und Weise, in der er Gespräche geführt und auch die Synoden geleitet hat, zunehmend deutlicher zum Ausdruck gebracht. Hinter diese Erfahrungen einer den Armen zugewandten geschwisterlichen Kirchlichkeit, die Papst Franziskus ermöglicht hat, werden wir nicht mehr zurückgehen. Das ist eines seiner großen Vermächtnisse.

Papst Franziskus hat das Heilige Jahr 2025 unter das Leitwort „Pilger der Hoffnung“ gestellt, um der Welt die Hoffnung neu zu verkünden, die Jesus Christus gebracht hat. Gerade weil die Welt noch nicht in allem gut ist, sind auch die Christinnen und Christen aufgerufen, ihre Hoffnung zu teilen, von ihrer Hoffnung Zeugnis zu geben und sich selbst stets von neuem auf den Weg der Hoffnung zu machen. Denn, so sagte es Papst Franziskus selbst:

*„Die Hoffnung ist kühn, ermutigen wir einander also, große Dinge zu träumen. [...] Wir dürfen keine Angst haben, große Dinge zu träumen und nach den Idealen der Gerechtigkeit und der sozialen Liebe zu streben, die aus der Hoffnung entstehen. Versuchen wir nicht, die*

*Vergangenheit zu rekonstruieren, das Vergangene ist vergangen, große Dinge warten auf uns.*<sup>14</sup>

In der österlichen Hoffnung, die sich aus dem Glauben und der Liebe speist, dass große Dinge auf uns warten und „die besten Tage noch vor uns liegen“, wie er ein Kapitel seiner Autobiografie überschrieben hat, ist Papst Franziskus gestorben und wurde beigesetzt. Möge Gott, der Herr ihm seinen Frieden und das Leben in Fülle schenken.

## **Gebet und Segen**

Im Angesicht der Not unserer Zeit rufen wir zum Herrn und bitten ihn:

*V: Papst Franziskus hat Dir vertraut, mit Dir gelebt und Dich verkündet. Lass ihn nun Dein Angesicht in Freude schauen.*

*V: Papst Franziskus hat Dir und den Menschen gedient und in seinem ganzen Leben Glauben, Liebe und Hoffnung verkündet. Lass seinen Dienst in uns weiterwachsen.*

*V: Papst Franziskus hat sich besonders den Armen und Notleidenden zugewandt: Lass uns seinem Beispiel folgen und uns mit allen Menschen verbunden wissen.*

*V: Papst Franziskus ging durch Krankheit und Sterben: Sei Du allen Menschen nahe und heile sie; nimm sie an die Hand, wenn sie durch den Tod ins Leben gehen.*

Gott, Du hörst und erhörst unser Rufen. Wir bringen alle Bitten und Gedanken, die wir in unserem Herzen bewegen, vor Dich hin, indem wir gemeinsam mit allen, die an Dich glauben, das Gebet sprechen, das Jesus uns besonders ans Herz gelegt hat:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

---

14 Papst Franziskus: Katechese bei der Generalaudienz am 23.9.2020. In: Papst Franziskus: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Statio Orbis. 27. März 2020. Vatikanstadt 2021, 142.

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Liebe Hörerinnen und Hörer, ich lade Sie ein, in diesen Tagen der Osterzeit im Gebet miteinander und füreinander verbunden zu bleiben und unseres Bruders Franziskus zu gedenken. Und beten wir auch um den Beistand des Heiligen Geistes für seinen Nachfolger.

Gott segne Sie und alle, die an Ihrer Seite sind und mit denen Sie in Liebe verbunden sind.

Gott segne alle, denen Sie helfend begegnen und alle, die Ihnen zu Hilfe kommen.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

---